

Blitz-Petition für Erwerbslose Ü50

Luzern Avenir50 plus Schweiz hat den Luzerner Kantonsparlamentariern am Montag den roten Teppich ausgerollt, um einer Forderung speziell Gewicht zu verleihen: Der Verband fordert Jobs oder Grundeinkommen für ältere Erwerbslose.

Avenir50 plus stört sich daran, dass Regionale Arbeitsvermittlungszentren (RAV) in Luzern Arbeitslose, die über 50 Jahre alt sind, «gegen ihren Willen» in «teure» Programme «verschachere», wie es in einer Mitteilung heisst. Mit einer Blitz-Petition seien am Montag innert knapp vier Stunden 110 Unterschriften zusammengekommen und bei der Staatskanzlei eingereicht worden. Mit der Petition verlangt Avenir 50 plus, dass Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf «von Zwangseinweisungen von älteren Versicherten in arbeitsmarktliche Massnahmen» durch RAV absieht. (red)

Grosse Ehre für Gastprofessoren

Luzern Am 18. September führt das Forscher-Ehepaar **Aleida** und **Jan Assmann** an der Uni Luzern zwei Lehrveranstaltungen zur Theorie des kulturellen Gedächtnisses durch. Unter anderem aufgrund dieses Konzepts erhalten die Wissenschaftler am 17. November den «Balzan Preis 2017 für Kollektives Gedächtnis». Die Auszeichnung ist mit 750 000 Franken dotiert. (red)

Sind zwei Fremdsprachen auf der Primar zu viel?

Abstimmung
24. September

Abstimmung Am 24. September befinden die Luzerner Stimmbürger über die Initiative «Eine Fremdsprache auf der Primarstufe». Die Vorlage spaltet die Lehrerschaft.

Pro

Die Fremdsprachen-Initiative will die Primarstufe entlasten und die zweite Fremdsprache auf die Sekundarstufe verschieben. Die Initiative richtet sich nicht gegen die Mehrsprachigkeit. Unsere Kinder sollen während der Volksschule zwei Fremdsprachen lernen und nach neun Schuljahren beide Sprachen in gleicher Kompetenz beherrschen. So verlangt es das Bundesgesetz von den Kantonen. Luzern wird also nicht zur «Insel».

Für die Primarstufe muss Qualität vor Quantität stehen. Die erste Fremdsprache soll basierend auf einer soliden Kenntnis der Muttersprache Deutsch gefestigt werden, bevor auf der Sekundarstufe eine weitere Fremdsprache dazu kommt. Ob mit Englisch oder Französisch begonnen wird, entscheidet letztlich die Stimmbekörung.

Der Sprachenkompromiss von 2004 war ein Fehler auf Kosten der Primarschulkinder. Kinder aber sind wichtiger als politische Kompromisse.

Der Mythos vom erfolgreichen frühen Sprachenlernen gilt für den Spracherwerb im Vorschulalter und nicht für den Schulunterricht. Die Initiative will kindgerechteren und erfolgreicher Fremdsprachenunterricht. Das ist günstiger als die geplanten teuren Nachbesserungen des jetzigen Systems.

Trotz grossem personellem und finanziellem Aufwand wurden die Ziele des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarstufe bei weitem nicht erreicht. Kürzlich durchgeführte Erhebungen zeigen vernichtende Resultate. Das beweist deutlich: Das System ist falsch, es braucht eine Korrektur. Die Annahme der Initiative macht es möglich.



Trix Dettling, Buchrain, Lehrerin und alt SP-Kantonsrätin

Contra

Vor drei Wochen ist im Kanton Luzern der Lehrplan 21 eingeführt worden. Am 24. September stimmen wir darüber ab, ob ein integrierender Bestandteil dieses Lehrplans – die zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe – gekippt werden soll. Das widerspricht der breit abgestützten Forderung nach mehr Ruhe und weniger Reformen an der Volksschule.

Eine Änderung zum jetzigen Zeitpunkt ist nicht angebracht. Umso mehr, als es sich bei den zwei Fremdsprachen auf Primar um ein Gebot der Stunde handelt. Die Landessprache Französisch und vor allem die Weltsprache Englisch sind aus dem späteren Berufsalltag unserer Kinder nicht mehr wegzudenken. Sind unsere Schüler denn so viel schlechter als jene in der übrigen Schweiz, dass wir als einziger Kanton eine von zwei Fremdsprachen auf die Oberstufe verlegen müssen? Nein. In der von den Initianten immer wieder zitierten Studie der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz steht klar: Vier von fünf Schül-

ern fühlen sich in den Fremdsprachen nicht überfordert – und vier von fünf Lehrern sind motiviert, weiterhin zwei Fremdsprachen zu unterrichten. Ausserdem ist wissenschaftlich belegt, dass der Zugang zu einer Fremdsprache besser gelingt, wenn die Schüler noch wissbegierig und ungehemmt sind – also im vorpubertären Alter.

Als Lehrerin erlebe ich die Mehrheit der Lernenden als neugierig und wissensdurstig. Haben Sie Vertrauen in unsere Kinder und sagen Sie Nein zu dieser schädlichen Initiative, dann müssen wir auf der Oberstufe auch den Unterricht in Mathematik und Naturwissenschaften nicht reduzieren, um der zweiten Fremdsprache Platz zu machen.



Priska Wismer, Rickenbach, Lehrerin und CVP-Kantonsrätin

Staatsarchiv würdigt Vordenker

Ausstellung Er gilt als Wegbereiter der modernen Schweiz: Ignaz Paul Vital Troxler. 1848 hat er das Zweikammersystem nach dem Vorbild der USA für den neuen Schweizer Bundesstaat vorgeschlagen. Dieses ist erhalten geblieben. Als Person ist der Architekt der modernen Schweiz aber nur noch wenigen ein Begriff.

Das Luzerner Staatsarchiv zeigt nun eine Ausstellung über den Arzt, Philosophen und Pädagogen aus Beromünster, der zwischen 1780 und 1866 gelebt hat. Vom 14. bis 29. September werden eine «kleine Auswahl an Archivalien mit direktem Bezug zu Troxler» ausgestellt, wie die Staatskanzlei des Kantons Luzern mitteilt. Der Fokus werde auf Troxlers Luzerner Jahre gelegt, heisst es weiter. In der Ausstellung könne «dem zwiespältigen Verhältnis zwischen Troxler und seinem Heimatkanton nachgespürt werden».

2016 war ein Troxler-Gedenkjahr

Der Todestag von Ignaz Paul Vital Troxler hat sich im vergangenen Jahr zum 150. Mal gefeiert. Der Verein Troxler-Gedenkjahr 2016 hat den Jahrestag zum Anlass genommen, den Vordenker und sein Schaffen mit verschiedenen Anlässen in Erinnerung zu rufen. Die Ausstellung im Staatsarchiv ist eine Fortführung der Kampagne. Sie wird im Foyer des Staatsarchivs gezeigt und ist während der Öffnungszeiten frei zugänglich (Dienstag bis Freitag von 8 bis 17.15 Uhr, 2. und 4. Samstag von 8 bis 12 Uhr). (red)

«Schiff ahoi» hiess es bei der FDP

Luzern Bei den Freisinnigen drehte sich beim jährlichen Fraktionsausflug vieles um das Thema Schiff. Besonders beeindruckt zeigten sich die rund 50 Parteimitglieder von den technischen Feinheiten bei der Shiptec AG.



FDP-Kantonsräte und weitere Parteimitglieder begutachten einen Nauen, der im Moment bei der Shiptec AG repariert wird.

Bild: Pius Amrein (Luzern, 12. September 2017)

Nachdem die Luzerner Kantonsräte und die Regierung gestern Vormittag noch eifrig das Budget diskutiert hatten, folgte am Nachmittag der vergnügliche Teil: die Fraktionsausflüge.

Die Fraktion der FDP entschied sich heuer für städtisches Terrain: Nach der Session trafen sich die Freisinnigen beim Regatta-Areal am Rotsee. Dort gab es für sie eine Führung und Infos zum Rudersport. Mit vollem Magen ging es später weiter zur Besichtigung der Schiffsbauerin

Shiptec AG. Die Gruppe wurde durch die Luzerner Werft geführt: ein abwechslungsreiches Erlebnis für alle Sinne. In der Halle, wo Schiffsmotoren repariert werden, roch es nach Öl; dort, wo Schreinerarbeiten gemacht werden, nach Holz. Und auf dem alten Dampfschiff Schiller fühlte man sich wie anno dazumal.

Franz Künzli, der als Projektleiter bei der kantonalen Dienststelle Immobilien arbeitet und wie viele weitere FDP-Parteimitglieder ebenfalls zum Ausflug ein-

geladen war, hat besonders eines imponiert: das Ausmass der Shiptec AG und damit alle Arbeiten, die nötig sind, um ein Schiff wieder auf Vordermann zu bringen. «Der neue Boden, der auf dem Nauen aktuell eingebaut wird, und wie das Schiff dann durch das Tor hinausgeleitet werden muss, bis es dann gewässert werden kann, das ist schon beeindruckend», sagt Künzli. Erstaunt hat ihn, dass Dampfschiffe kaum wirtschaftlich zu betreiben sind: «Ich habe nicht gewusst, dass

Dampfschiffe so defizitär sind und von den Motorschiffen heute quersubventioniert werden.»

Kopf durchlüften nach Budgetdiskussion

Imponiert hat die Führung auch Kantonsrätin Heidi Scherer (Meggen): «Dass wir hier mitten in der Stadt so viel Wissen und Technologie in der Werft haben, ist sensationell», sagt sie. Den Nachmittag mit ihren Parteikollegen schätze sie, da sie so den Kopf etwas auslüften könne.

«Das war dringend nötig nach der Budgetdiskussion.»

Nach der Shiptec-Besichtigung liefen die Fraktionsmitglieder zur Bäckerei Bachmann. Nach dem Rundgang im Betrieb lockte dort ein verdienter Apéro. Den Abend liess die FDP – ganz getreu der bisherigen Linie – auf dem Schiff ausklingen. Dort wurde zu Abend gegessen und eine Rundfahrt genossen.

Martina Odermatt
martina.odermatt@luzernerzeitung.ch

Wechsel bei der GLP: Hess folgt auf Baumann

An der nächsten Session von Ende Oktober tritt der Grünliberale **Markus Baumann** (42) als Kantonsrat zurück. Er war seit 2012 für den Wahlkreis Luzern-Stadt im Parlament, wie die GLP in einer Mitteilung schreibt. Baumann, der vor kurzem Vater geworden ist, begründet seine Demission mit «Veränderungen im privaten und beruflichen Umfeld».

Baumanns Nachfolger wird **Ralph Hess** (52, Littau). Bei den letzten Kantonsratswahlen, bei denen die GLP ein Mandat verlor, gehörte Hess zu den beiden abgewählten Räten. Er ist Betriebsökonom und in Ausbildung zum Spitalexperten, zurzeit arbeitet er als operativer Standortleiter einer Privatklinik. (red)

Stimmzähler gewählt

Der Kantonsrat hat gestern für den Rest der Legislatur eine neue Stimmzählerin gewählt: **Helen Schurtenberger** (FDP, Menznau) ist Nachfolgerin von Hildegard Meier (FDP, Reiden) und erhielt 109 Stimmen. Als Schurtenbergers Stellvertreter wurden **Hans Stutz** (Grü, Luzern) und **Urban Sager** (SP, Luzern) bestimmt. Sie erhielten 65 und 84 Stimmen. (avd)